



AUF DER PIRSCH Jedem seinen

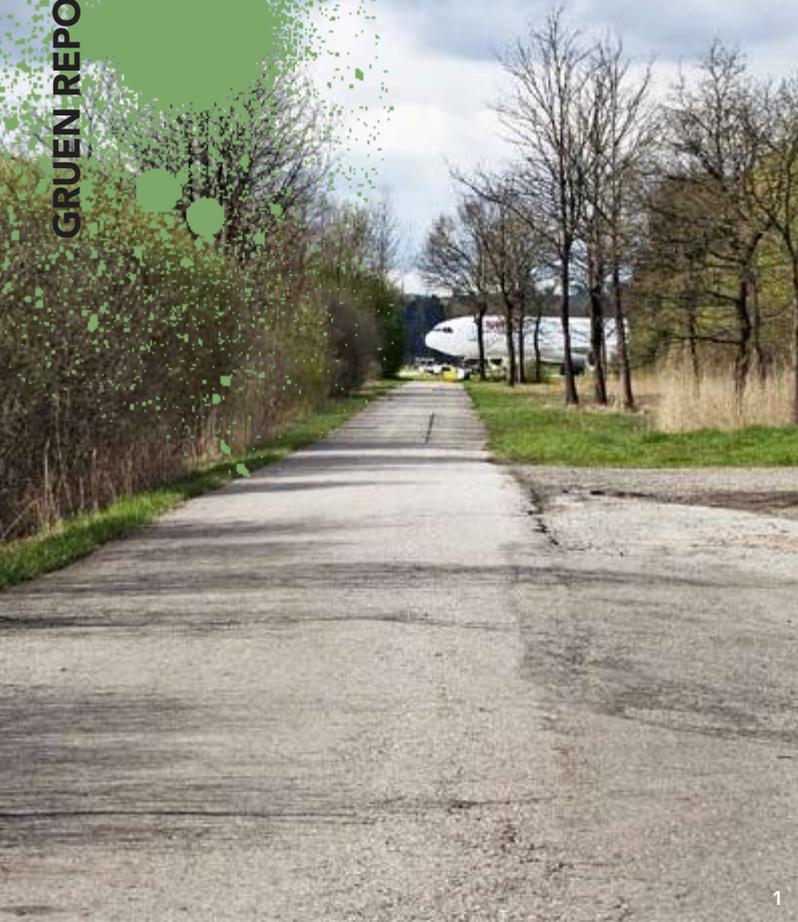
Bei den Vögeln hat es sich längst herumgezitschert: Die Flachmoore und Auenwälder beim Flughafen Zürich sind in der Schweiz «unique». Dieser Meinung ist auch das Ehepaar Abbühl, beide Ornithologen und Flight-Attendants bei der Swiss.

Text: Edith Arnold/Fotos: Stephan Rappo



Vogel

Grosse und kleine Vögel: Am besten hört man die Vögel nach dem Vorbeirauschen eines Flugzeugs.
Links: Ein Silberreiher im Auenwald neben dem Flachmoor des Flughafens, das vom Bund geschützt wird.

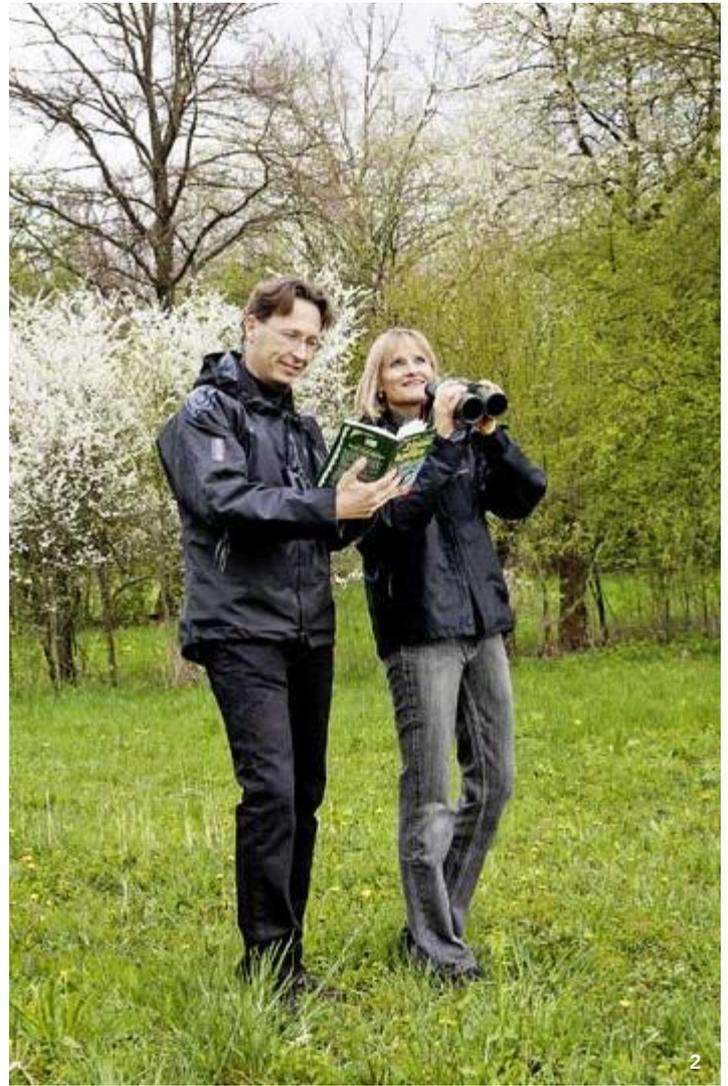


1

Lärm hin oder her: Für Ruedi Abbühl gibt es keinen schöneren Wohnort als beim Flughafen Zürich. Sein Arbeitsweg ist kurz – als Maître de Cabine bei der Swiss landet er jeweils fast neben seiner Wohnung in Winkel. Aber vor allem kann der Vogelbeobachter seiner Leidenschaft gleich vor der Haustür nachgehen, denn «Flughäfen sind eigentliche Naturoasen». Das gilt auch für das acht Quadratkilometer grosse Areal des Flughafens Zürich. Zum dschungelartigen Auenwald zwischen den Pisten 14/32 und 16/34 hat kein Mensch Zutritt, geschweige denn ein Hund oder eine Katze. Perfekt für am Boden brütende Vögel. Der Rotmilan dagegen schwebt über die weiten, unverbauten Flächen – und die Fluglotsen schauen ihm zu. Ruedi Abbühl – er ist auch studierter Biologe mit Dokortitel –

fühlt sich auf den Flughäfen rund um den Globus heimisch und kennt die ansässigen Vogelarten. «Beim Mount Pleasant Airport auf den Falklandinseln begrüssen einen Magellangänse, Falklandcaracas und Falklandpieper.» Die bunt schillernde Tangare, auch Juwel des Regenwaldes genannt, ist nur eine der 372 Vogelarten, die am Flughafen von São Paulo beobachtet werden können. Doch Ruedi Abbühl sieht sich mehr als Geniesser denn als Buchhalter. Im Ausland ist er jeweils mit der Kamera auf Pirsch. Seine Filme an Bord der Swiss erzählen Vogelgeschichten aus aller Welt. Bei den Aufnahmen kriegt er Unterstützung von seiner Frau Priska – ebenfalls Flight-Attendant bei der Swiss. Während er Details filmt, erkennt sie die grösseren Zusammenhänge, etwa den Ablauf von Balztänzen. Erst kürzlich haben sie im amerikanischen

- 1 Innerhalb des Flughafenareals finden sich Auenwälder und Flachmoore.
- 2 Die Abbühls arbeiten bei der Swiss. Ihre Vogelfilme laufen an Bord.
- 3 Der Linthgletscher schuf die Moränenlandschaft mit weiten Riedflächen.
- 4 Ich bin auch ein Nist-Raum: In der alten DC-8 brüten Stare und Bachstelzen.
- 5 Ein Wanderweg entlang des Flughafenzauns im Naturschutzgebiet.



2

„Der Sumpfrohrsänger lernt in seinem Winterquartier im tropischen Afrika neue Laute.“ Ruedi Abbühl

Oregon Renntaucher aufgenommen, die synchron auf dem Wasser rannten. In Kloten ist der Lieblingsplatz der Abbühls das verwunschene «Teichli» beim alten Hangar. Hier lauschen sie abends dem Gesang ihrer Nachtigall.

Trotz Flugpisten und Wanderwegen sind die Vögel relaxt

Derzeit löst der Ort allerdings eher ein Klagelied aus: Abgeholztes Gebüsch gibt den Blick auf ein Schotterfeld frei. Eine

Informationstafel des Kantonalen Amtes für Landschaft und Natur verweist auf Gebietsbetreuer Jean-Marc Obrecht. Er beruhigt: «Hier entfernten wir einen Holzschnitzelhaufen, der die Umgebung wie Kompostdünger mit unerwünschten Nährstoffen versorgt hat.» Im gleichen Aufwisch seien Weiden zurückgeschnitten und Wurzeltriebe von wuchernden Goldruten abgezogen worden. Eigens konstruierte Kuppen und Mulden sollen später Laubfröschen und Gelbbauchunken als Laichgewässer dienen. «Der



3



4



5

Ort ist ja auch ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung.» Die Massnahme beim unteren Himmelbach führt eine gewisse Enge ans Licht: Flugpisten und Fussgängerwege durchziehen das Naturschutzgebiet. Trotzdem lassen sich die Vögel in erstaunlich relaxten Positionen beobachten.

Als letzter «Langstreckenflieger» wird bald der Sumpfrohrsänger in Zürich Kloten eintreffen. Seine Konzertbühne befindet sich im Schilf beim grösseren Tümpel zwischen der Landepiste und dem unteren Himmelbach auf der Winkeler Allmend. Bezüglich Repertoire ist der Sumpfrohrsänger für Ruedi Abbühl der internationalste Vogel – und vor allem ein talentierter Nachahmer: «Der Meisterimitator lernt in seinem Winterquartier im tropischen Afrika neue Laute, die er von anderen Vögeln übernimmt.»

Wer das Naturschutzgebiet beim Flughafen Kloten erkunden möchte, reist idealerweise mit Fahrrad, Feldstecher und Vogelbestimmungsbuch im ersten Zug an. «Nur schon beim Hauptgebäude gibt es die unglaublichesten Beobachtungsorte», schwärmt Martin Weggler, Leiter des Naturberatungsbüros Orniplan. Er beobachtet seit den Achtzigerjahren die Brutvögel im Gebiet.

Die männlichen Vögel drehen an lauten Orten ihr Organ auf

Im elften Stock von Parkhaus 6 fangen «Planespotters» – Flugzeugfans – anrollende Flugzeuge mit Teleobjektiven ein. Von dort sieht man auch Kiebitze neben der Piste auf Recyclingteerwaten. Der taubengrosse Vogel gehört zu den dreizehn Arten in Kloten, die auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten stehen.

Für einen Kiebitz würde Weggler bis nach Holland fliegen. Seine Faszination für den Vogel: «Die dynamische Haube, das elegante weiss-schwarze Federkleid mit metallisch-violett Schimmer. Sein Gauklerflug – überhaupt: das schöne Flugbild durch die runden Flügel!» Beim Tor 13 stationiert Martin Weggler sein Fahrrad. Dieses erreicht man entlang des Flughafenzauns und des Ausschaffungsgefängnisses in wenigen Fahrminuten. Mit dabei ist nun auch Werner Loosli, der mitunter für die seltenen ornithologischen Führungen im Innern des Areals zuständig ist. Sein Tag im Flughafen beginnt magisch, «wenn aus der Dämmerung die Feldlerchen singen, um 6.04 Uhr die erste Maschine aus dem Fernen Osten landet und gleichzeitig ein Turmfalke auf einem rüttelnden Sinkflug zum Himmelbach ist.» Das Ornithologen-Duo biegt zu Fuss in →



1



2

1 Der Flughafen ist auch ein Hotspot für Nachtigallen. Sie singen Tag und Nacht.
2 Zu den 77 Brutvogelarten in Kloten gehört auch der Kiebitz.



Martin Weggler beobachtet seit den Achtzigerjahren die Brutvögel im Gebiet beim Flughafen.



Ried- und Auenlandschaft Schlosswinkel: Im Röhrriecht nisten unter anderem Rohrsänger.

die Naturschutzzone Schlosswinkel ein. Trapezförmig liegt sie zwischen Fluss und Pisten. Am südlichen Zipfel lockt ein Baumhaus. Aus der Vogelperspektive lassen sich startende Flugzeuge sehen, riechen und hören. Daneben beginnt eine Auenlandschaft mit Tümpeln und kleinen Seen. Niedrige Wasserstellen heizen schneller auf, so entsteht ein reiches Insekten-

«Wo hat es eine solche Weite!», hebt Weggler an. Er steht mit dem Swarovski-Fernglas zwischen der Meteo- und der PlanespotterStation an der Rümplangstrasse. Auf der einen Seite des Flughafenzauns gedeiht konventionelles Kulturland, auf der anderen Seite extensive Wiese. «So ein riesiges offenes Gebiet ohne einen Baum!», singt der Ornithologe,

„Nur schon beim Hauptgebäude gibt es die unglaublichsten Beobachtungsorte.“ Martin Weggler

leben und viel Vogelfutter. «Bei der Birke dort hinten, der rote Bauch – ein Buntspecht», flüstert Weggler.

Am besten hört man die Vögel unmittelbar nach dem Vorbeirauschen eines Flugzeugs. Das mag am Wohlklang nach dem Lärm liegen. Zudem drehen die männlichen Vögel ihre Lautstärke auf, um von den Weibchen gehört zu werden. Es lohnt sich, den vermeintlichen Lockrufen von Wasserrallen, Amseln oder Spechten vorsichtig und auf Samtpfoten zu folgen. Über dem Gebiet Schlosswinkel heben pro Tag 70 Prozent der 350 startenden Flugzeuge ab. Den Vögeln scheint dies piepegal zu sein.

«man kommt sich fast vor wie in der letzten Prarie. Jetzt fliegt gerade ein Graureiher weg!» Auf einer Positionslampe lauert ein Turmfalke. Für Greifvögel stehen Aussichtsstangen bereit, damit sie weniger über die Magerwiesen kreisen. «Vogelschwärme werden notfalls mit Knallpetarden vergrämt», sagt Loosli. Eine Massnahme gegen Vogelschlag – das gefährliche Zusammenprallen mit Flugzeugen. Die Vögel nehmen sich das heraus, was sie dürfen. Und beweisen, dass Schrott auch der Natur dienen kann: in einer alten DC-8, die sonst für Feuerwehrlübungen genutzt wird, brüten Bachstelzen und Stare. 🌿

BEOBACHTUNGSSORTE



- 1 Naturfenster im Schlosswinkel Startende Flugzeuge, gute Vogelklangkulisse.
- 2 Lieblingsort von Martin Weggler Greifvögel in der Luft, Feldbrüter am Boden.
- 3 Teiche auf der Winkeler Allmend Lebensraum von Nachtigall und Rohrsänger.